

Anzeichen eines Endspiels in der Ukraine

Russland weiß, dass es in der Ukraine de facto gegen die NATO kämpft. Aber es ist eine ganz andere Sache, dass der Krieg dramatisch zu einem Krieg mit Polen eskalieren könnte.

26. Juli 2023 | M.K. Bhadrakumar

Das Problem mit dem Krieg in der Ukraine ist, dass es sich dabei um eine reine Augenwischerei gehandelt hat. Die russischen Ziele der „Entmilitarisierung“ und „Entnazifizierung“ der Ukraine haben einen surrealen Anstrich bekommen. Das westliche Narrativ, dass es sich um einen Krieg zwischen Russland und der Ukraine handelt, bei dem das westfälische Prinzip der nationalen Souveränität im Mittelpunkt steht, hat sich nach und nach abgenutzt und eine Leere hinterlassen.

Heute setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Krieg in Wirklichkeit zwischen Russland und der NATO stattfindet und dass die Ukraine seit 2014 kein souveränes Land mehr ist, seit die CIA und ihre westlichen Schwesterorganisationen – Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Schweden usw. - ein Marionettenregime in Kiew installiert haben.

Der Nebel des Krieges lichtet sich und die Kampflinien werden sichtbar. Auf maßgeblicher Ebene beginnt nun eine offene Diskussion über das Endspiel.

Die Videokonferenz des russischen Präsidenten Wladimir Putin mit den ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrates am vergangenen Freitag in Moskau und sein Treffen mit dem belarussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko am Sonntag in St. Petersburg sind zweifellos der entscheidende Moment. Die beiden Protokolle folgen aufeinander und müssen zusammen gelesen werden ([hier](#) und [hier](#)).

Es steht außer Frage, dass die beiden Ereignisse von den Kreml-Beamten sorgfältig choreografiert wurden und mehrere Botschaften vermitteln sollten. Russland strahlt Zuversicht aus, dass es die Vorherrschaft an der Kampffront errungen hat – es hat das ukrainische Militär vernichtend geschlagen und Kiews „Gegenoffensive“ hat sich in den Rückspiegel bewegt. Aber Moskau ahnt, dass die Regierung Biden möglicherweise einen noch größeren Kriegsplan im Kopf hat.

Auf der Sitzung des Sicherheitsrates veröffentlichte Putin die Geheimdienstberichte, die Moskau aus verschiedenen Quellen erreichten und die darauf hinwiesen, dass ein polnisches Expeditionskorps in der Westukraine eingesetzt werden sollte. Putin bezeichnete sie als „gut organisierte und ausgerüstete reguläre Militäreinheit, die für Operationen“ in der Westukraine „für die anschließende Besetzung dieser Gebiete“ eingesetzt werden soll.

Ein gefährliches Spiel

Es gibt in der Tat eine lange Geschichte des polnischen Revanchismus. Putin, selbst ein eifriger Geschichtsstudent, sprach ausführlich darüber. Er klang stoisch: Sollte die Kiewer Regierung

diesem polnisch-amerikanischen Plan zustimmen, „wie es Verräter gewöhnlich tun, ist das ihre Sache. Wir werden uns nicht einmischen“.

Aber, fügte Putin hinzu, „Weißrussland ist Teil des Unionsstaates, und eine Aggression gegen Weißrussland würde eine Aggression gegen die Russische Föderation bedeuten. Darauf werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln reagieren“. Putin warnte, dass „ein äußerst gefährliches Spiel im Gange“ sei: „Die Urheber solcher Pläne sollten über die Konsequenzen nachdenken.“

Am Sonntag, bei dem Treffen mit Putin in St. Petersburg, nahm Lukaschenko den Gesprächsfaden wieder auf. Er informierte Putin über neue polnische Stationierungen in der Nähe der weißrussischen Grenze – nur 40 km von Brest entfernt – und andere laufende Vorbereitungen wie z.B. die Eröffnung einer Reparaturwerkstatt für Leopard-Panzer in Polen, die Aktivierung eines Flugplatzes in Rzeszow an der ukrainischen Grenze (etwa 100 km von Lemberg entfernt) für den Einsatz von Amerikanern, die Waffen und Söldner verlegen, usw.

Lukaschenko sagte:

Dies ist für uns inakzeptabel. Die Entfremdung der Westukraine, die Zerstückelung der Ukraine und die Abtretung ihrer Ländereien an Polen sind inakzeptabel. Sollten die Menschen in der Westukraine uns darum bitten, dann werden wir ihnen Unterstützung gewähren. Ich bitte Sie [Putin], diese Frage zu diskutieren und darüber nachzudenken. Natürlich möchte ich, dass Sie uns in dieser Hinsicht unterstützen. Wenn der Bedarf an einer solchen Unterstützung entsteht, wenn die Westukraine uns um Hilfe bittet, dann werden wir den Menschen in der Westukraine Hilfe und Unterstützung bieten. Wenn dies geschieht, werden wir sie auf jede erdenkliche Weise unterstützen.

Lukaschenko fuhr fort: „Ich bitte Sie, diese Frage zu diskutieren und zu überdenken. Natürlich möchte ich, dass Sie uns in dieser Hinsicht unterstützen. Mit dieser Unterstützung, und wenn die Westukraine um diese Hilfe bittet, werden wir der westlichen Bevölkerung der Ukraine auf jeden Fall Hilfe und Unterstützung zukommen lassen.“

Wie zu erwarten war, antwortete Putin nicht – zumindest nicht öffentlich. Lukaschenko bezeichnete die polnische Intervention als gleichbedeutend mit der Zerstückelung der Ukraine und ihrer „stückweisen“ Aufnahme in die NATO. Lukaschenko war ganz offen: „Dies wird von den Amerikanern unterstützt.“ Interessanterweise forderte er auch die [Entsendung von Wagner-Kämpfern](#), um die Bedrohung für Belarus abzuwehren.

Das Entscheidende ist, dass Putin und Lukaschenko ein solches Gespräch überhaupt öffentlich geführt haben. Offensichtlich haben beide auf der Grundlage nachrichtendienstlicher Informationen gesprochen. Sie sehen einen Wendepunkt voraus.

Es ist eine Sache, dass die russische Bevölkerung sehr wohl weiß, dass ihr Land in der Ukraine de facto gegen die NATO kämpft. Aber es ist eine ganz andere Sache, dass sich der Krieg dramatisch zu einem Krieg mit Polen ausweiten könnte, einer NATO-Armee, die die USA als ihren wichtigsten Partner in Kontinentaleuropa betrachten.

Indem er sich ausführlich über den polnischen Revanchismus ausließ, der in der modernen europäischen Geschichte umstritten ist, kalkulierte Putin wahrscheinlich ein, dass es in Europa, auch in

Polen, Widerstand gegen die Machenschaften geben könnte, die die NATO in einen kontinentalen Krieg mit Russland ziehen könnten.

Und auch Polen muss zögern. Laut *Politico* ist Polens Militär etwa 150.000 Mann stark, von denen 30.000 zu einer neuen territorialen Verteidigungsgruppe gehören, die „Wochenendsoldaten sind, die eine 16-tägige Ausbildung mit anschließenden Auffrischkursen absolvieren“.

Auch hier gilt, dass sich Polens militärische Macht nicht in politischem Einfluss in Europa niederschlägt, weil die zentristischen Kräfte, die die EU dominieren, Warschau misstrauen, das von der nationalistischen Partei Recht und Gerechtigkeit kontrolliert wird, deren Missachtung demokratischer Normen und der Rechtsstaatlichkeit dem Ruf Polens in der gesamten Union geschadet hat.

Polen hat vor allem Grund, sich über die Zuverlässigkeit Washingtons Sorgen zu machen. In Zukunft wird die Sorge der polnischen Führung paradoxerweise darin bestehen, dass Donald Trump 2024 nicht als Präsident zurückkehren könnte. Trotz der Zusammenarbeit mit dem Pentagon im Ukraine-Krieg misstraut Polens derzeitige Führung Präsident Joe Biden – ähnlich wie Ungarns Premierminister Viktor Orbán.

Warnung an den Westen

Alles in allem kann man also davon ausgehen, dass das Säbelrasseln Lukaschenkos und Putins Lektion in europäischer Geschichte eher als Vorwarnung an den Westen zu verstehen ist, um ein für die russischen Interessen optimales Endspiel in der Ukraine zu modulieren. Eine Zerstückelung der Ukraine oder eine unkontrollierbare Ausweitung des Krieges über ihre Grenzen hinaus wird nicht im russischen Interesse liegen.

Die Kremlführung wird jedoch die Möglichkeit einkalkulieren, dass Washingtons Dummheit, die aus seinem verzweiferten Bedürfnis resultiert, sein Gesicht nach einer demütigenden Niederlage im Stellvertreterkrieg zu wahren, den russischen Streitkräften keine andere Wahl lässt, als den Dnjepr zu überqueren und bis zur polnischen Grenze vorzurücken, um eine Besetzung der Westukraine durch das so genannte Lubliner Dreieck zu verhindern, ein regionales Bündnis mit virulenter anti-russischer Ausrichtung, das Polen, Litauen und die Ukraine umfasst und im Juli 2020 gebildet und von Washington gefördert wird.

Putins aufeinanderfolgende Treffen in Moskau und St. Petersburg werfen ein Licht auf die russischen Überlegungen zu drei Schlüsselementen des Endspiels in der Ukraine.

Erstens hat Russland nicht die Absicht, die Westukraine territorial zu erobern, sondern wird darauf bestehen, ein Mitspracherecht zu haben, wie die neuen Grenzen des Landes und das künftige Regime aussehen und sich verhalten werden, was bedeutet, dass ein anti-russischer Staat nicht zugelassen wird.

Zweitens ist der Plan der Biden-Administration, den Sieg aus der Niederlage herauszuholen, ein Fehlschlag, da Russland nicht zögern wird, jeden weiteren Versuch der USA und der NATO, ukrainisches Territorium als Sprungbrett für einen erneuten Stellvertreterkrieg zu nutzen, zu kontern, was bedeutet, dass die „stückweise“ Aufnahme der Ukraine in die NATO ein Hirngespinnst bleiben wird.

Drittens, und das ist das Wichtigste, wird die kampferprobte russische Armee, die sich auf eine mächtige Rüstungsindustrie und eine robuste Wirtschaft stützt, nicht zögern, die an die Ukraine angrenzenden NATO-Mitgliedstaaten zu konfrontieren, wenn sie die Kerninteressen Russlands verletzen, was bedeutet, dass diese Kerninteressen nicht als Geisel von Artikel 5 der NATO-Charta – Beistandspflicht – gehalten werden.